

Entgegnung der CDU Weende zu SPD- Flugblatt

Scharfe Kritik an Äußerungen zum Weender Freibad

Weende. Die SPD Weende hat zum Weender Freibad ein Rechtfertigungspamphlet „Weender Rathaus“ herausgebracht, das schon für sich allein belegt, wie quer die SPD mittlerweile zur überwiegenden Mehrheit der Weender Bevölkerung steht. Allerdings strotzt dieses „Informationsblatt“ derart von Falschinformationen, dass eine Richtigstellung unabdingbar ist. Nur so kann dem offensichtlichen Versuch der Desinformation entgegen getreten werden.

So wird fälschlicherweise gleich dreifach behauptet, es gäbe im Zusammenhang mit dem Entschuldungspakt einen Ratsbeschluss, dass das Weender Freibad geschlossen werden solle. Richtig ist, dass der Beschlusstext vor der entscheidenden Ratssitzung geändert worden war. Der längere Beschlusstext hat nun die Überschrift „Aufgabe der öffentlichen Trägerschaft für das Freibad Weende“ und endet mit dem Satz: „Die beschriebene Lösung in privater Trägerschaft könnte mit Unterstützung der Stadt Göttingen einen weiteren Betrieb des Bades in reduzierter Form ermöglichen.“

Der Förderverein war vom damaligen Ortsbürgermeister Hans Otto Arnold mit dem ausdrücklichen Ziel einer Förderung und nicht der Trägerschaft des Freibades ins Leben gerufen worden. Das haben in der Folge Stadt und GöSF (Göttinger Sport & Freizeit GmbH & Co. KG) auch so akzeptiert. Nach Erhalt der Gemeinnützigkeit und mit einer Stärke von über 600 Mitgliedern hat nun der Verein seine Bereitschaft erklärt, mit der Stadt und der GöSF auch über die Trägerschaft zu sprechen. Dringliche Anträge der CDU zu weiteren Verhandlungen sind sowohl im Sportausschuss wie im Ortsrat von den rot-grünen Mehrheiten glatt abgelehnt worden.

Wenn SPD und Grüne nun meinen, sie könnten in einer Hauruckaktion das Thema erledigen und bis zur Bundestagswahl im Herbst und zur Oberbürgermeisterwahl im nächsten Jahr würden die Weender und die übrigen Bewohner der nördlichen Stadtteile das Thema schon vergessen haben, dann täuschen sie sich gewaltig. Der Stachel sitzt tief.

Demokratische Kommunalpolitik kann nicht nur darin bestehen, Verwaltungsvorlagen durchzupfeitschen. Wenn Tausende von Bürgern sich für einen anderen Weg aussprechen, dann ist es die einfache Pflicht und Schuldigkeit der gewählten Volksvertreter, den Bürgerwillen zu respektieren und nach akzeptablen Lösungen zu suchen – und diese dann auch zu finanzieren. Das kann bei schlechter Kassenlage auch bedingen, dass knappe Ressourcen umgeschichtet werden müssen. Bisher hat allerdings noch kein Weender mit dem Finger auf andere Subventionsempfänger der Stadt gedeutet, um nicht auf billige Art und Weise einen guten Zweck gegen einen anderen auszuspielen. Die selbe rot-grüne Mehrheit im Rat, die jetzt so stringent die Kosten für das Weender Freibad deckeln möchte, hat mit einem Federstrich dem Landkreis Millionen überlassen, die eigentlich der Stadt und ihrer Bürgerschaft zustünden.

Es wird weiterhin behauptet, mit dem Konzept der GöSF würden 12 von 13 Forderungen des Fördervereins erfüllt, und der Förderverein habe seine Maximalziele nun zu seinen Mindestanforderungen erhoben. Dies ist grundfalsch. Die Maximalforderung war, eine technische Grundsanierung am Freibad vorzunehmen, ohne an dem traditionellen klassischen Freibad wesentliches zu verändern. Davon hat sich der Förderverein

mehrheitlich schon nach kurzer Zeit verabschiedet und ist in Riesenschritten auf die reduzierten Naturbadmodelle der GöSF zugegangen. So haben sich beide Seiten durchaus stark angenähert. Einen grundlegenden Dissens gibt es jetzt noch über die Frage, wie die verkleinerte Wasserfläche zwischen Schwimmern und Nichtschwimmern aufgeteilt werden soll. Die GöSF will zwei Drittel als Nichtschwimmerbereich ausweisen, damit wäre kein Raum mehr für das tiefe Sprungbecken. Der Förderverein möchte den 10-Meter-Sprungturm erhalten. Dabei ist der Sprungturm nicht nur ein Symbol für Weende, er bildet den wichtigsten Anreiz für Kinder und Jugendliche, Schwimmen zu lernen. Wer vor seinen Freunden da herunterspringen möchte, muss so gut schwimmen können, dass er aus dem tiefen Wasser auch wieder herauskommt. Aber es wird ja mittlerweile bundesweit mit einem Schulterzucken hingenommen, dass fast die Hälfte der 13-jährigen nicht mehr vernünftig schwimmen kann. Für den so erzogenen Nachwuchs reichen dann tatsächlich so genannte „Badestellen“ mit etwas Matschepampe. Eine weitere Forderung des Fördervereins ist der Einbau warmer Duschen in das ansonsten ungeheizte Naturbad. Eine viergeschossige verschattende Bebauung im Süden des Bades gilt dazuhin als klassischer Schildbürgerstreich.

Nach Angaben der GöSF würde die Erhaltung des Sprungturmes mit dem tiefen Becken die jährlichen Unterhaltungskosten um rund 30.000 Euro erhöhen. Soll an einer solch relativ kleinen Differenz eine Lösung scheitern, die in Weende breite Akzeptanz finden würde? Die Stadt hat sich im Vergleich zu ihren ersten Schließungsabsichten doch bereits erheblich bewegt: Sie kann das Grundstück nicht veräußern, das wären allein schon mindestens 4,5 Millionen Euro gewesen und der Oberbürgermeister hat sich bereit erklärt, für den Umbau netto 1,5 Millionen bereit zu stellen sowie 100.000 Euro für den jährlichen Betrieb. Es wird in Weende jetzt durchaus die Gefahr gesehen, dass bei weiterer Gegenwehr der unverschämten Bürger der Oberbürgermeister den Sack zumachen und für Weende keinen einzigen Euro mehr ausgeben wird. Spätestens nach der nächsten größeren technischen Panne wird dann das Freibad geschlossen – und das dann endgültig.

Da machen es sich die SPD-Genossen einfach und behaupten, Teile der Mitglieder und des Vorstandes des Fördervereins würden nur noch ihr Ego pflegen. Es wird weiter unterstellt, der Förderverein repräsentiere gar nicht den Willen der Mehrheit der Bevölkerung. Dabei ist in der repräsentativen Umfrage des Erlanger Sportinstituts zum Sportentwicklungskonzept der Stadt Göttingen das Schwimmen mit weitem Abstand als beliebtester Freizeitsport genannt worden.

Der Freibadförderverein – und nicht der SPD-Ortsverein - hat für diese Saison seine feste Bereitschaft erklärt, Arbeitsleistungen für dreißigtausend Euro zu erbringen und/oder zu finanzieren. Das ist wohl eine deutliche Legitimation für eine Rolle als ernsthafter Kooperationspartner der GöSF wie der Stadt. Innerhalb des großen Vereins gibt es natürlich verschiedene Zielvorstellungen. Aber ein Grundkonsens eint wohl alle Mitglieder: Sie wollen für die Zukunft ein Freibad, das diesen Namen verdient und keine bloße „Badegelegenheit“. Diese Linie muss dann auch der Vorstand nach außen vertreten. Damit kam Dr. Franc Pfahl (SPD) als zweiter Vorsitzender des Fördervereins, gleichzeitig mit Sitz in Ortsrat, Sportausschuss und Rat, in den Spagat zwischen Verein und Partei. Er hat nun seiner Parteilinie den Vorrang eingeräumt und konsequenterweise sein Vorstandsamt niedergelegt.

Das Flugblatt der SPD ist ein beredtes Zeugnis für das Selbstverständnis einer Kaderpartei, deren lokale Vertreter sich nicht nur klaglos der Linie des übergeordneten Stadtverbandes unterordnen, sondern jetzt diesen Parteibeschluss – vielleicht entgegen ihren persönlichen Auffassungen - auch noch als allein seligmachend verkaufen sollen. In falscher sozialistischer Tradition meint die Partei schon zu wissen, welches Maß an Glück sie ihrem Volk zuteilen muss. Und wenn die Bürger damit nicht zufrieden sind, wird unverhohlen damit gedroht, dass sie dann gar nichts bekommen würden. Böse Zungen in Weende mutmaßen bereits, die SPD habe in der letzten Woche nur deshalb einen Kranz auf dem Grab von Ernst Fahlbusch niedergelegt, damit er nicht aufstehen und seine politischen Enkel wegen des jämmerlichen Umgangs mit seinem Erbe in den Hintern treten könne.

Fast zeitgleich sind vor Ostern in Weende die „Weender Mitteilungen“ des CDU-Ortsverbandes und auch das unabhängige „Weender Forum“ verteilt worden. Wer sich alternativ zu dem Flugblatt der SPD über das Freibad und den Verlauf der letzten Sitzungen

kundig machen möchte, findet dort reichlich Informationen. Im „Weender Forum“, aktualisiert auch unter www.weende.de , gibt es außerdem einen Coupon mit der Frage, welchem der beiden Vorschläge der Vorrang gegeben werden soll.

Nächste Termine: 03.04. 19:00 Versammlung Freibadförderverein Festhalle /12.04. Ratssitzung

Eckhard Berger

Vorsitzender des CDU-Ortsverbandes

Fraktionsvorsitzender im Ortsrat Weende

Tel. 3 35 24 eckhard.berger@onlinehome.de

Hans Otto Arnold

Mitglied des Rates der Stadt Göttingen

stv. Ortsbürgermeister

Tel. 300 456 h-o@arnold-art.de